

♪ **HOLZKIRCHNER** ♪
SYMPHONIKER

Frühjahrskonzerte

Felix Mendelssohn-Bartholdy

Wolfgang Amadeus Mozart

*Solisten: Gabi Roßberger (Oboe), Harald Roßberger (Klarinette),
Bodo Koenigsbeck (Fagott), Johannes Kaltenbrunner (Horn)*

Jan Václav Hugo Voříšek

Leitung: Andreas Ruppert

Sa. 26.4.2008

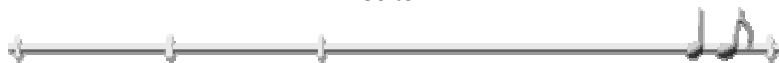
20:00 Uhr

**Turnhalle Realschule
(Probst-Sigl-Str.) in
Holzkirchen**

So. 27.4.2008

19:30 Uhr

**Kurhaus
in
Bad Tölz**



**Die Holzkirchner Symphoniker bedanken sich bei
Herrn Bürgermeister Höß und der Gemeinde Holzkirchen
für die Unterstützung der musikalischen Arbeit des Symphonieorchesters,
ebenso beim Rektor der Hauptschule Holzkirchen, Herrn Martin Pfürtsch, für die
freundliche Bereitstellung der Probenräumlichkeiten,
sowie beim Bezirk Oberbayern.**



Impressum:

Copyright © 2008 by
Holzkirchner Symphoniker e.V.
Dr. Peter Potansky (1. Vorsitzender)

Geschäftsadresse:
Sepp-Sontheim-Str. 8b
83714 Miesbach
Fax: 08025/8929

Redaktion:
Eckhard Emde
Elisabeth Lainer
Dr. Peter Potansky

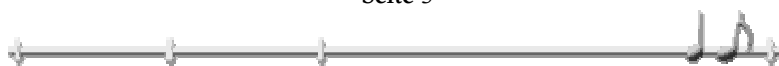
Werbung:
Rainer Töpel

Gestaltung und Layout:
Eckhard Emde

Auflage:
350 Exemplare

E-Mail: musikinfo@holzkirchner-symphoniker.de
Internet: www.holzkirchner-symphoniker.de

Nachdruck mit ausdrücklichem Quellenbezug und
Zusendung eines Belegexemplars gestattet.



Programmfolge

Felix Mendelssohn-Bartholdy
(1809 – 1847)

Ouverture zu Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“, op. 21

Allegro di molto

Wolfgang Amadeus Mozart
(1756 – 1791)

Sinfonia concertante Es-Dur KV 297 b (Anh. C 14.01)
für Oboe, Klarinette, Horn, Fagott und Orchester

Allegro
Adagio
Andantino con variazioni

----- PAUSE -----

Jan Václav (Hugo) Voříšek
(1791 - 1825)

Symphonie D-Dur

Allegro con brio
Andante
Scherzo. Allegro ma non troppo
Finale. Allegro con brio

Leitung: Andreas Ruppert



Zu den Werken des heutigen Abends

Eine Besonderheit des heutigen Abends ist die Tatsache, dass alle drei Werke des Programms von früh vollendeten Komponisten stammen. Mendelssohn wurde nur 38, Mozart nur 36 und Voříšek gar nur 34 Jahre alt. Dennoch kann man wohl in allen drei Fällen mit Fug und Recht von genialen Musikern sprechen, die, hätten sie länger gelebt, sicher noch eine Fülle unvergänglicher Musik geschaffen hätten.

Felix Mendelssohn-Bartholdy: Overture zu „Ein Sommernachtstraum“

Shakespeares „Ein Sommernachtstraum“ (A Midsummer Night's Dream), der als „Masque“, also als prunkvoll-allegorisches Gelegenheitswerk, für die Hochzeit eines großen Adligen um 1600 geschrieben worden war, ist Wort gewordene Musik und verlangt also auch nach Musik, wie es schon der Dichter selbst die schöne Elfenkönigin Titania im Epilog des Stückes sagen lässt. Wenn sich dann noch ein Komponist findet, der wie der deutsche Übersetzer Shakespeares, August Wilhelm Schlegel, im sprachlichen Bereich, aus romantischem Geist heraus Shakespeares Werk mit einer Bühnenmusik versieht, dann versteht es sich von selbst, dass diese Musik ebenso wie der Text Unsterblichkeit erreicht hat.

Mendelssohn, der schon in jungen Jahren außerordentlich gebildet und im besten Sinn frühreif war, schrieb, durch seine Shakespeare-Lektüre angeregt, bereits im Alter von 17 Jahren, also 1826, die Overture zu dem Drama, dem viele Jahre später die komplette Bühnenmusik (op. 61) folgen sollte. Die Overture ist ein Meisterwerk, das Goethes Beobachtung in einem Gespräch mit Eckermann, dass „die Musik etwas ganz Angeborenes, Inneres sei, das von außen keiner großen Nahrung und keiner aus dem Leben gezogenen Erfahrung bedürfe“, weswegen sich von allen künstlerischen Talenten das musikalische am frühesten offenbare, auf das Schönste bestätigt. Goethe hatte seine Feststellung auf Mozart gemünzt, sie trifft aber ohne Zweifel auf das Wunderkind Mendelssohn, das Goethe bei einem Besuch in Weimar unerhört beeindruckt hatte, ebenso zu. Das wunderbare Filigranwerk der Overture, die Kühnheit des künstlerischen Wurfs und die Ausgewogenheit von Form und Inhalt in diesem Werk sind auch später von Mendelssohn nicht mehr übertroffen worden. Entstanden ist das Werk, das von Naturlyrik und Landschaftsträumen geprägt ist, im Adelspalais in der Leipziger Straße in Berlin, in dem der Großvater, der körperlich kleine und bucklige, menschlich aber große Moses Mendelssohn, zu dem auch Lessing Kontakt gehabt hatte, mit seiner zahlreich gewordenen Familie wohnte.

Der spezielle Inhalt der Overture ist geprägt nicht nur von dem englischen Dramatiker Shakespeare, sondern auch von dem ausgeprägten Naturgefühl des Komponisten. In dieser Overture entsteht vor unserem geistigen Auge eine fantastische Welt mit Traum- und Elementargeistern, ein Märchen in Tönen, Farben und Stimmungen. Das Anmutige, Lyrische und Elegante ist es, das Mendelssohn anzieht. Dass in dem Drama auch die dunklen Seiten der menschlichen Psyche ausgelotet werden, etwa in der tragikomischen Verwirrung der Gefühle, tritt demgegenüber zurück – so sehr, dass das 20. Jahrhundert in Mendelssohns Musik, ebenso übrigens wie in Schlegels Übersetzung, eine Verfälschung des Anliegens des Dichters sehen wollte, was nicht nur zu zahlreichen „entromantisierten“ Neuübersetzungen,



sondern auch zu einer sehr viel herberen, stark rhythmisch betonten Bühnenmusik des Komponisten Carl Orff führte.

Mendelssohn schuf die Overture zunächst als eine reine Konzertouverture, die gar nicht für eine Verwendung im Theater gedacht war; erst 17 Jahre später entschloss er sich zu einer regelrechten Bühnenmusik. Schon die einleitenden Bläserakkorde versetzen in eine romantische Landschaft, in Oberons Zauberreich, wo geflügelte Genien ihr Wesen treiben. Der Reigen steigert sich zum feierlichen Aufzug Oberons, des Elfenkönigs, und seiner Gattin Titania. Die Klarinette stimmt sodann eine zärtliche Liebesmelodie an, welche die Geigen aufnehmen. Wir sehen nun die Liebespaare (Hermia, Helene. Demetrius, Lysander) im vom Mondschein beleuchteten Wald, alsbald freilich gestört von den Athener Handwerkern, Rüpeln, die höchst ungelentk ein klassisches Theaterstück, freilich auf das Schlimmste verballhornt, einstudieren. Hörner und Posaunen charakterisieren die Rüpeln bis hin zum Eselsschrei des mit einem Tierkopf ausgestatteten Handwerkers Zettel. Nun aber künden Fanfaren das Nahen des Athenerkönigs Theseus und seines Jagdgesolges. Die Elfen und Geister ziehen sich flüsternd, summend und wispernd zurück, und unter den geheimnisvollen Bläserakkorden des Beginns verfliegt der nächtliche Spuk.

Anzeige




R&H

Umwelt GmbH

NL Rosenheim
Chiemseestraße 6
83022 Rosenheim



- **Geothermie:** Erdwärmesonden, therm. Grundwassernutzung
- **Hydrogeologische Gutachten,** Umweltverträglichkeitsuntersuchungen
Ermittlung von Einzugsgebieten, Versickerung von Regenwasser
- **Wassererschließung:** Trink- und Brauchwasser
- **Boden- und Gewässerschutz,** Altlastensanierung, Flächenrecycling
- **Sachverständige** in der Wasserwirtschaft und gemäß § 18 BBodSchG
- **Abfallrechtliche Überwachung,** Gebäuderückbau, Entsorgung
- **Arbeitssicherheit,** GIS, Bau- und Deponietechnik
- **Akkreditiertes Labor** u.a. für Trinkwasser-, Abwasser-, Bodenanalytik

Ansprechpartner:
Tel. (0 80 31) 1 46 47
rh.ro@rh-umwelt.de

Hr. Toepel
• Fax (0 80 31) 1 45 99
• www.rh-umwelt.de

Wolfgang Amadeus Mozart: Sinfonia concertante Es-Dur KV 297b

„Fort mit dir nach Paris!“ schreibt der Vater Leopold Mozart im Februar 1778 an seinen Sohn, der nach seinem Geschmack schon allzu lange in Mannheim verweilt hatte, wo er sich auch in Aloysia Weber, die Schwester seiner späteren Frau, unglücklich verliebt hatte. Er sollte aber nach Ansicht des Vaters in möglichst vielen Musikzentren Europas auftreten, wobei Paris außerordentlich wichtig für die Karriere eines jeden Musikers war. Freilich konnte Mozart aus Paris wenig Erfreuliches berichten, weil die Bemühungen eines halben Jahres um Anerkennung und ein Engagement am Königshof erfolglos blieben und er sich immer wieder als Opfer von Intrigen sehen musste. Das galt auch für die Aufführung der für Paris komponierten *Sinfonia concertante*, die er seinem Vater am 5. April 1778 ankündigt: „...Nun werde ich eine sinfonie concertante machen, für flauto wending, oboe Ramm, Punto waldhorn, und Ritter fagott...“. Die genannten ausführenden Musiker waren Bekannte Mozarts aus Mannheim, mit Ausnahme von Punto, der eigentlich Wenzel Stich hieß und ein reisender Hornvirtuose war. Es fällt auf, dass die Besetzung auf Flöte, Oboe, Horn und Fagott lautet,

Anzeige

**Die Weltsensation: der BOXER DIESEL-Motor.
Die Revolution der Dieseltechnologie.**



Legacy Kombi 2.0D mit 110 kW (150 PS)
Abbildungen enthalten Sonderausstattung

Outback 2.0D mit 110 kW (150 PS)

IT'S HERE.
 Der SUBARU BOXER DIESEL-Motor vereint alle Vorzüge eines Diesels und eines Boxers unter einer Haube: nur 5,6 l/100 km und geringe 148 g/km CO₂-Emission (Bsp. Legacy Limousine 2.0D)

bei 350 Nm und 1.800 U/min, Laufruhe und fahrsicherem tiefem Motor-Schwerpunkt. In Kombination mit permanentem Allradantrieb. Wie sich das anfühlt? Testen Sie selbst.

40580.- € ab 30690.- €

Kraftstoffverbrauch innerorts: von 7,2 l/100 km bis 7,0 l/100 km, außerorts: von 5,2 l/100 km bis 4,8 l/100 km, kombiniert: von 5,9 l/100 km bis 5,6 l/100 km. CO₂-Emission kombiniert: von 156 g/km bis 148 g/km.

Auto-Sifferlinger GbR
Schmiedstraße 10, 83629 Weyarn-Stürzlham
Telefon 08020/1092, Telefax 08020/1093

 **SUBARU**
www.subaru.de



während die uns überlieferte Fassung die Flötenstimme der Oboe und die Oboenstimme der Klarinette anvertraut. Das Autograph der Partitur mit der ursprünglichen Besetzung, das Mozart an den Direktor der *Concerts spirituels*, Jean Le Gros, verkauft hatte, ohne auch nur eine Abschrift zu behalten, ist verschollen. Ob die heute vorliegende Fassung eine Bearbeitung von Mozart selbst ist, oder ob die Klarinettenstimme von jemand anderem eingefügt wurde, kann bis heute nicht entschieden werden. Zu einer Aufführung in den *Concerts spirituels*, wie geplant, kam es jedenfalls auf Grund von Intrigen nicht, über die Mozart in seinem Brief an den Vater vom 1. Mai 1778 berichtet: „Nun aber mit der Sinfonie concertante hat es wieder ein Hickl-Hackl!“

Die *Sinfonia concertante* ist ein typisches „Mannheimer“ Werk, insofern, als Mozart die Errungenschaften des Mannheimer Orchesters, das zu jener Zeit das beste und modernste Europas war, nutzen konnte. Die Mannheimer Virtuosen, die seine Solisten sein sollten, verlangten ihr Recht auf solistisches Hervortreten mit den entsprechenden Effekten. Andererseits ist das Werk kein Konzert, wenn es auch dem Solistenkonzert näher steht als der Symphonie, die ja im Begriff der *Sinfonia concertante* zusammengebracht werden. Die aus den *Concerti grossi* des Barock bekannte Trennung von Soli und Tutti hat Mozart in diesem Werk zwar beibehalten, gliedert aber im 1. Satz die Episoden beider Gruppen dem symphonischen Aufbau ein und verbindet auch in der thematischen Verarbeitung konzertanten mit symphonischem Stil. An der Themenaufstellung beteiligen sich nicht Solisten

Kinderorchester

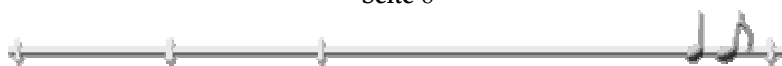
**Die Holzkirchner Symphoniker bieten jungen Musikern
von 6 bis 14 Jahren die Möglichkeit,
erste Erfahrung mit dem Ensemblespiel zu machen -
auch als Vorbereitung für das „große“ Orchester.**

**Willkommen sind neben Streichern (Geige, Bratsche, Cello, Kontrabaß)
auch Bläser (Oboe, Klarinette, Querflöte, Horn, etc.).**

Proben:

Jeden Montag von 18.00 bis 19.00 Uhr in der Aula der Hauptschule Holzkirchen

Meldungen unter 08025/91791 (Elisabeth Lainer, Leitung)
oder einfach zur Probe vorbeikommen.



nur von den Solisten spielen zu lassen, die damit ihre Virtuosität in der Beherrschung ihres Instruments zeigen können. Die Themaufstellung der Exposition nimmt im ersten Satz ungewöhnlich breiten Raum ein – die Hälfte des Satzes –, wodurch aber das Gleichgewicht keineswegs gestört wird. Im freien Umgang mit den symphonischen und den konzertanten Elementen im Rahmen der Sonatenform hat Mozart eine bestechende Natürlichkeit und Logik der musikalischen Entwicklung erreicht.

Im dreiteiligen 2. Satz ist das Orchester auf Einleitung, Zwischenspiele und den Ausklang des Satzes beschränkt, ansonsten bleiben die Solisten unter sich. In zauberhaftem Wohlklang lösen die Bläsermelodien wie in einem Reigen einander ab. Die typische Seufzermelodik, das Figurenspiel und die farbigen Bläserklänge verleihen dem Satz eine geradezu „sinnliche Süßigkeit“ (F. Blume).

Der dritte Satz besteht aus einem auffällig unauffälligen Thema, das seine Möglichkeiten noch nicht ahnen lässt, mit nicht weniger als zehn Variationen und dem kräftigen Tuttirefrain dazu. Mozart geht hier unbekümmert mit der Tagesmode, kokettiert mit der *Opéra comique*. In den ersten vier Variationen dominiert jeweils ein Instrument, in den Variationen 5 und 6 alternieren Oboe und Klarinette, und in den Variationen 7 bis 9 werden alle vier Instrumente ins Spiel gebracht. Die 10. Variation gehört wieder der Oboe, so dass man meinen könnte, das Spiel beginne von vorne. Dem treten aber die retardierenden sechs Adagio-Takte entgegen, bevor Solisten und Orchester das Werk in einem fröhlichen Kehraus zu Ende bringen.

Anzeige

ESS Elektro-Solar-Service
Ihr Partner für

Solarstromanlagen (Photovoltaik)

Wir bieten:

- Beratung – Planung – Montage – Service
- Erfahrung anhand von mehr als 2 MW Installierter Anlagenleistung seit 1998
- Module namhafter Hersteller (keine China Module)
- Wirtschaftlichkeitsberechnung
- Dachflächen und Freiflächen zum Pachten gesucht (Dachflächen ab ca. 300m²)

ess Elektro-Solar-Service 83624 Otterfing Gewerbering 2
Tel. 08024/470100 Fax. 08024/4701020 Mobil 0171/2346685

E.mail: info@ess-solar.de / www.ess-solar.de



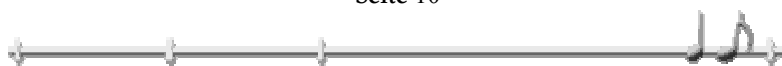
Jan Václav (Hugo) Voříšek: Symphonie D-Dur

Der im Todesjahr Mozarts geborene und wie dieser sehr jung verstorbene Jan Václav Voříšek stammt aus Vamberk in Nordostböhmen, wo sein Vater Schulrektor war. Schon im Elternhaus mit Musik vertraut gemacht, ging er mit 15 Jahren nach Prag, um dort das Gymnasium zu besuchen und später das Studium der Philosophie, Musiktheorie, Komposition und Klavierspiel aufzunehmen, Letzteres in der renommierten Musikschule des Mozart- und Goethe-Verehrers Tomášek. Voříšek gab bald selbst Musikunterricht in der Adelsfamilie Lobkowitz. Beethoven, Spohr und die französische Oper der Revolutionszeit prägten den musikalischen Horizont des nunmehr Zwanzigjährigen, der 1813 nach Wien übersiedelte und dort einen ausgezeichneten Ruf als Pianist erwarb, der auch die Aufmerksamkeit Johann Nepomuk Hummels, ja auch Beethovens erregte. Beethoven war es auch, der sich über die ersten Kompositionen Voříšeks sehr lobend äußerte. Leben konnte dieser von seinen Kompositionen freilich nicht, und als auch der Versuch scheiterte, als Dirigent bei der Gesellschaft der Musikfreunde oder als Hoforganist tätig zu werden, beendete er das juristische Studium und wurde 1822 Konzeptionspraktikant beim Hofkriegsrat in Wien. 1825 allerdings wurde die Stelle des Hoforganisten erneut ausgeschrieben. Aus dem Wettbewerb ging Voříšek als Sieger unter acht Mitbewerbern (darunter übrigens auch Franz Schubert) hervor. Ihm war nur kurze Zeit beschieden, um die neue Stellung zu versehen. Im selben Jahr erkrankte er an Lungentuberkulose und starb am 19. November 1825 im Alter von nur 34 Jahren.

Voříšek vertritt neben Dussek die Frühromantik der tschechischen Musik, was allerdings nicht bedeutet, dass es damals schon eine tschechische Nationalmusik gegeben hätte. Beethovens Vorbild spielt eine große Rolle, aber frühromantischer Ausdruck kennzeichnet – darin ist er Schubert verwandt - ebenso seine Musik, die in ihrer harmonischen Anlage und in ihren originellen Modulationen zwar von klassischen Mustern ausgeht, aber in ihrer bewegten Gefühlswelt durchweg romantische Züge aufweist. Als einer der vielen tschechischen

Terminkalender der Holzkirchner Symphoniker für 2008

<u>Was</u>	<u>Wo</u>		<u>Wann</u>	
Kammerkonzert	Holzkirchen	Aula der Hauptschule	5. Juli	19:30
Orchester-Sommerfest			28. Juli	19:00
Herbstkonzert I	Holzkirchen	Turnhalle (?)	22. Nov.	20:00
Herbstkonzert II	Bad Tölz	Kurhaus	23. Nov.	19:30
Herbstkonzert III	Bad Aibling	Novalis-Haus	29. Nov.	19:30
Jahresabschlußfest	Holzkirchen	Hauptschule	15. Dez.	19:30



Musiker, die in Wien wirkten, stellt er einerseits ein Bindeglied zwischen der Klassik Mozarts und Beethovens und der Romantik Schuberts und Chopins dar, andererseits aber hat er auch stilbildende Wirkung für die tschechische Musikkultur gehabt und den Weg gebahnt etwa für die Werke eines Bedřich Smetana.

Die Genialität des Komponisten, von dem etwa 25 Werke überliefert sind, erweist sich besonders in seinen Klavierwerken, die in ihrer Virtuosität schon auf Chopin verweisen und in der von ihm erfundenen Gattung des Impromptu Vorbild für Schubert wurden, und ganz besonders in der heute zur Aufführung gelangenden Symphonie D-Dur.

Das Werk entstand im Jahre 1823 und besteht aus vier, voneinander sehr deutlich abgehobenen Sätzen. Während die Sonatenform im ersten Satz die klassische Form einhält und insofern keine besonderen Überraschungen bereithält, ist der zweite Satz (Andante) höchst originell. Schon die Tonart h-moll und das von den Celli intonierte Hauptthema geben dem Satz einen eindeutig romantischen Charakter. Von Holzbläserfiguren eingeführt, gibt sich der Mittelteil des Satzes ausgesprochen überschwänglich und führt zu einer dramatischen Durchführung. In der Reprise wird dann die Cellomelodie von den ersten Violinen zart umspielt. Sehr originell, schlagkräftig und von gedanklicher Monumentalität ist auch das Scherzo im seltenen 9/8-Takt. Während der Hauptteil recht rau und dramatisch daher kommt, zeichnet sich das Trio durch lyrische Holzbläsermelodien aus. Dem gegenüber ist dann der Schlusssatz wieder eher konventionell in einer Form, wie sie aus der klassischen Symphonie bekannt ist. Nach einigen pathetischen Eröffnungstakten gibt sich der Satz ansonsten munter und gut gelaunt und führt in einer ausgedehnten Coda zu einem wirkungsvollen Schluss.

Peter Potansky

Mitspielen, auch probenhalber, ausdrücklich erwünscht!

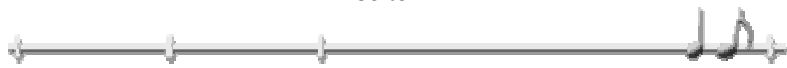
Liebe Laienmusiker!

Jeder ist willkommen, der interessiert ist an symphonischer Musik
und ein Instrument gut beherrscht.

Proben jeden Montag (außer Schulferien) von 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr
in der Aula der Hauptschule Holzkirchen (Baumgartenstraße).

Wir warten auf Dich!

www.holzkirchner-symphoniker.de



Anzeige

Ganz Ohr für Sie

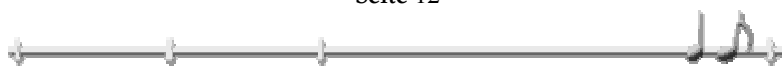
Dr. Winfried Huber



- Facharzt für HNO - Krankheiten
 - Stimm- und Sprachstörungen
 - Allergologie
 - Homöopathie
 - Naturheilverfahren
 - Sportmedizin
 - Akupunktur
 - Chirotherapie
- Belegarzt am Krankenhaus Agatharied und am Krankenhaus Bad Tölz
- Ambulante Operationen
- Laserchirurgische Eingriffe

PRAXIS Münchner Str. 7e 83607 Holzkirchen Tel.: 08024/ 3210 Fax.: 08024/ 7274	Mo	7.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
	Di	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 19.00 Uhr
	Mi	8.00 - 12.00 Uhr	14.00 - 17.00 Uhr
	Do	8.00 - 12.00 Uhr	16.00 - 19.00 Uhr
	Fr	8.00 - 15.00 Uhr	sowie nach Vereinbarung

www.hno-holzkirchen.de



Die Solisten des heutigen Konzerts



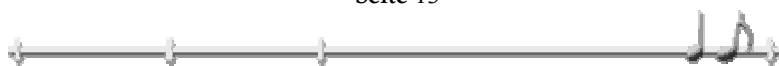
Harald Roßberger, Gabi Roßberger, Johannes Kaltenbrunner, Bodo Koenigsbeck

Die Oboistin **Gabi Roßberger** war und ist nach ihrem Studium am Richard-Strauss-Konservatorium und nach ihrem Diplom-Abschluss an der Staatlichen Hochschule für Musik in München langjähriges Mitglied verschiedener Ensembles und Orchester wie z.B. der Jungen Münchner Philharmonie, des Freien Landestheaters Bayern, der Ensembles Bressanone und ArtconVent sowie der Bühnenmusik der Bayerischen Staatsoper. Die in Holzkirchen wohnende Künstlerin wirkt als Lehrkraft an der Sing- und Musikschule Bad Tölz und an der Musikschule Rosenheim.

Harald Roßberger ist der hauptberufliche Leiter der Sing- und Musikschule Bad Tölz und in dieser Eigenschaft auch Mitglied im Vorstand des Verbandes Bayerischer Sing- und Musikschulen sowie im Landesausschuss des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Der Klarinettist studierte am Richard-Strauss-Konservatorium in München und entfaltet eine vielseitige künstlerische Aktivität, als Solist ebenso wie als Mitglied verschiedener Orchester wie etwa der Jungen Münchner Philharmonie, des Concerto München, des Bell-Arte-Ensembles München und des Freien Landestheaters Bayern.

Der Österreicher **Johannes Kaltenbrunner**, der in Rosenheim wohnt, studierte Horn an den Musikhochschulen in Wien, Detmold und München und war Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Seit 1993 ist er Solohornist am Staatstheater am Gärtnerplatz in München. Daneben ist er als Solist und Kammermusiker viel beschäftigt.

Der Fagottist **Bodo Koenigsbeck** studierte an den Musikhochschulen in Köln/Wuppertal und München und war anschließend in verschiedenen Orchestern in Wuppertal, Kapstadt und München tätig. Eine mittlerweile zehnjährige Lehrtätigkeit an der Städtischen Sing- und Musikschule München wie auch seine Tätigkeit als Gründer des Accolade Musikverlags und Notenversands sowie die Herausgabe einer Fagottbibliographie in Frankreich (1995) belegen die große Spannweite seines Wirkens. Koenigsbeck wohnt in Warngau.



Unser Dirigent

Andreas Ruppert



Foto: A. Zöllner

Nähere Informationen:
www.andreas-ruppert.de

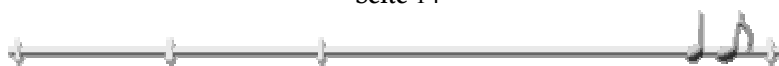
Geboren 1969 und aufgewachsen in einer Musikerfamilie – Vater Komponist, Mutter Sängerin und Instrumentalistin -, erhielt Andreas Ruppert ab dem achten Lebensjahr Klavierunterricht und studierte von 1987 bis 1990 an der Münchner Musikhochschule und bei Professor Kurt Eichhorn. Bereits als Student leitete er verschiedene Orchester und Chöre im Münchner Raum.

Im Anschluss war Ruppert musikalischer Assistent bei Pult-Stars wie Roberto Abbado, Dimitri Kitajenko und Sir Colin Davis, war beim Bayerischen Rundfunk unter Vertrag, wo er u.a. mit Lorin Maazel, Leonard Bernstein und Carlo Maria Giulini zusammenarbeitete, und hatte Engagements als Korrepetitor mit Dirigierverpflichtung am Oldenburgischen Staatstheater und als Chordirektor und Kapellmeister am Tiroler Landestheater Innsbruck, wo er ein breit gefächertes Opernrepertoire von der „Lustigen Witwe“ bis zu „Moses und Aron“ von Schönberg dirigierte.

Bereits seit 1989 ist er der musikalische Leiter der Kurtatscher Musikwochen (Südtirol).

Seit 1999 wirkt er als freischaffender Dirigent und Pianist u.a. an der Volksoper Wien, im Rahmen der Opernfestspiele an der Bayerischen Staatsoper München und am Landestheater Coburg, wo er den *Tannhäuser* von Richard Wagner dirigierte, bei der Richard-Strauss-Gesellschaft München, wo er - auf Empfehlung von Wolfgang Sawallisch – seit 2002 den Richard-Strauss-Liedwettbewerb begleitet. Ferner konnte man ihn beim Oleg-Kagan-Festival in Wildbad Kreuth als Partner des Klarinettenisten Eduard Brunner und der Cellistin Natalia Gutman ebenso erleben wie bei den Weißenburger Sommerkonzerten, wo er seit 2003 als Pianist und Dirigent in Erscheinung tritt, bei der großen Wiesbadener Silvestergala und seit 2005 regelmäßig als Dirigent des „Orchesters der Nationen“ bzw. der „Europäischen Philharmonica“ bei Opern- und Operettenkonzerten. Als Pianist begleitete er Liederabende unter anderem mit C. Wulkopf, N. Orth und M. Lembeck und ist als Liedbegleiter im In- und Ausland tätig, beispielsweise im Staatstheater Braunschweig, dem Theater in Eger (Tschechien) und dem „Travnewj-Festival“ in Kiev. Im Herbst 2002 wurde er als Dozent an die Musikhochschule Nürnberg-Augsburg (Lehrauftrag für „Solorepetition für Sänger“) berufen.

Seit 1999 ist Andreas Ruppert neben seiner freischaffenden Künstlertätigkeit ständiger Dirigent der Holzkirchner Symphoniker.



Die Holzkirchner Symphoniker



Das Orchester im Sommer 1999

Das Orchester feiert heuer sein 15-jähriges Jubiläum!

Es wurde im Jahr 1993 gegründet und setzt sich aus enthusiastischen Laienmusikern zusammen, die aus den verschiedensten Berufs- und Altersgruppen kommen und die die Freude an der Musikausübung zusammenführt.

In mehreren Konzerten, jeweils im Frühjahr und Herbst, werden die Ergebnisse der intensiven Probenarbeit in der Region südlich von München, im bayerischen Oberland, vorgestellt.

Das abwechslungsreiche Musikprogramm umfasst symphonische Literatur von der Klassik bis zur Moderne.

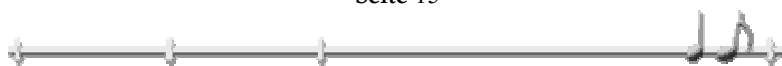
Bekannte Solisten werden vom Orchester zu Solokonzerten eingeladen und wirken bei den Konzerten als Sänger, Violinisten, Cellisten, Klarinetten, Flötisten, Pianisten und Fagottisten usw. mit.

Auch die Salonmusik gehört inzwischen zum festen Repertoire und wird in den nun schon traditionellen Faschings- oder Neujahrskonzerten aufgeführt.

Jeweils im Juli treten die Mitglieder des Orchesters auch solistisch in kammermusikalischen Besetzungen in einem Kammerkonzert auf.

Konzertreisen nach Südfrankreich (1997), Ungarn (2000), Italien (2004), sowie Tschechien (2006) waren für das Orchester besondere Höhepunkte.

Die nächsten Auslandskonzerte sind im Herbst 2009 geplant und führen das Orchester nach Grasse (Provence) in Südfrankreich.



HOLZKIRCHNER SYMPHONIKER

Mitspieler

Violine

Hildegard	Blaß
Anne-Grit	Eisenschmid
Hartwig	Emde
Vroni	Feichtinger
Ulrike	Hanemann
Jan	Hroncek
Sabine	Höllmann
Bilhilde	Huber
Hans	Huber
Elisabeth	Lainer
Maria	Lell
Jens	Moritz
Manuela	Pick
Senta	Preuß
Cordula	Roleff
Andrea	Wagner
Laura	Weber

Viola

Franz	Antretter
Joachim	Heinz
Hubertus	Kirchhoff
Gernot	Klewar
Maike	Kohnert
Heidelinde	Partheymüller
Rainer	Toepel

Violoncello

Eckhard	Emde
Inge	Gollwitzer
Ulrich	Himmler
Sebastian	Müller
Monika	Usbeck
Maria	Volpert

Kontrabass

Robert	Müller
Willi	Schmotz
Richard	Schuerger

Flöte

Franz	Diemer
Ursula	Wilpert

Oboe

Wolfgang	Merkel
Ernst	Oeser

Klarinette

Peter	Potansky
Hedwig	Weiss

Fagott

Adriana	Grossmann
Annette	Streib

Trompete

Josef	Steigenberger
Alexander	Wild

Horn

Gertrud	Jungsberger
Thilo	Grust
Markus	Rummler

Tuba

Martin	Hausmann
--------	----------

Pauken

Bernd	Haedrich
-------	----------



Damit Gesundheit bezahlbar bleibt - HEXAL.



www.hexal.de

Arzneimittel Ihres Vertrauens



www.holzkirchner-symphoniker.de

www.holzkirchner-symphoniker.de